

ZUM STOFF

Zwischen Fantasie und Wirklichkeit oszilliert das Geschehen in Hoffmanns letzter Erzählung: Wir erleben die grotesken Abenteuer des jungen Peregrinus Tyß – darin spielen eine scheinbar verschwundene Prinzessin, ein Freund und zwei längst verstorbene Naturforscher entscheidende Rollen. Der titelgebende Meister Floh, das Oberhaupt der Flöhe, versorgt Tyß mit einem „Gedankenmikroskop“ (einer Art Lügendetektor), mit dem er die Menschen durchschaut – scheinbar ...

Der junge Regisseur Woody Mues wirft zum 250. Geburtstag E.T.A. Hoffmanns einen heutigen Blick auf die wiederzuentdeckende Erzählung, die sich thematisch reichhaltig mit Liebe, Kunstfreiheit und Aufklärungsskepsis beschäftigt.

Der Handlungsort ist übrigens Frankfurt am Main, das bei Hoffmann aber natürlich zu einem fantastischen Ort wird, denn: „Seine Texte sind sehr präzise Arrangements, und wenn man genau hinschaut, öffnen sich in der Realität, die man ja so fest und unverrückbar glaubt, Portale ins Fantastische und Wunderbare.“ (Wolfgang Bunzel)

ZUM AUTOR

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann, geboren als Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann am 24. Januar 1776 in Königsberg/Preußen, gestorben am 25. Juni 1822 in Berlin, ist als romantischer Erzähler berühmt geworden – doch seit seiner Jugend hatte sich der studierte Jurist vor allem der Musik und auch der Zeichenkunst verschrieben. Seine ersten Kompositionen stammen aus seiner Zeit als Rechtsreferendar (eine Sinfonie, Klavierersonaten). Aus Bewunderung für Mozart änderte er 1804 seinen dritten Vornamen in „Amadeus“.

Die Chance zu einer künstlerischen Karriere schien sich am Bamberger Theater zu ergeben, wo er 1808 eine Stelle als Musikdirektor übernahm. Er zog mit seiner Frau Michaelina in die oberfränkische Stadt; seit 1809 bewohnten sie die beiden oberen Etagen des Hauses am Zinkenwörth, dem heutigen Schillerplatz 26. In dem „Poetenstübchen“ entstanden die ersten großen Erzählungen, z. B. *Don Juan* – mit dem gegenüberliegenden Theater als Schauplatz. Der erste Band mit phantastisch-skurriellen Erzählungen erschien 1814 bei Kunz in Bamberg (Fantasiestücke in Callot's Manier) – einige Monate, nachdem der Autor die Stadt bereits wieder verlassen hatte, um erneut einem Ruf als Kapellmeister bei einer sächsischen Operngesellschaft zu folgen. Doch auch diese Hoffnung zerschlug sich.

Schließlich wandte sich Hoffmann doch wieder der Juristerei zu. Er wurde ein angesehener Kammergerichtsrat in Berlin. Nebenbei schuf er den größten Teil seiner literarischen Werke (u. a. *Die Serapions-Brüder*, *Lebens-Ansichten des*

Katers Murr *nebst fragmentarischer Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler in zufälligen Makulaturblättern*, *Die Elixiere des Teufels*, *Prinzessin Brambilla*). Bamberg hat darin manche motivische Spuren hinterlassen.

Vor allem gehen zwei Opern auf diesen fast fünfjährigen Aufenthalt zurück: *Aurora* und *Undine*. Das letztgenannte Musikwerk, nach einer Eingebung auf der Altenburg konzipiert und später komponiert, gilt heute als die erste eigentliche romantische Oper in Deutschland (noch vor Carl Maria von Webers *Freischütz*). Sie wurde während Hoffmanns Berliner Zeit mit großem Erfolg aufgeführt. Inzwischen erfreut sich seine Musik zunehmender Beliebtheit.

Als Zeichner und Karikaturist ist ihm jedoch die Anerkennung lange versagt geblieben, obwohl er seine eigenen Werke mit unnachahmlichen Illustrationen, u. a. Titelkupfern und Umschlägen, versehen hat.

E.T.A. Hoffmann führte zeitlebens eine Doppelexistenz zwischen Kunst und Beruf, Fantasie und Realität. Spätestens seit seinen (wie er sie nannte) „Lehr- und Marterjahren“ in Bamberg sollte diese Spannung zum Antrieb wie auch zum Leitthema seiner Kunst werden; in den Berliner Jahren wurde sie erst vollends produktiv.

NOVALIS – HYMNEN AN DIE NACHT

3. Einst da ich bittre Tränen vergoss ...

Einst da ich bittre Tränen vergoss, da in Schmerz aufgelöst meine Hoffnung zerrann, und ich einsam stand am dünnen Hügel, der in engen, dunkeln Raum die Gestalt meines Lebens barg – einsam, wie noch kein Einsamer war, von unsäglicher Angst getrieben – kraftlos, nur ein Gedanken des Elends noch. – Wie ich da nach Hilfe umherschaute, vorwärts nicht konnte und rückwärts nicht, und am fliehenden, verlöschten Leben mit unendlicher Sehnsucht hing: – da kam aus blauen Fernen – von den Höhen meiner alten Seligkeit ein Dämmerungsschauer – und mit einemmale riß das Band der Geburt – des Lichtes Fessel. Hin floh die irdische Herrlichkeit und meine Trauer mit ihr – zusammen floß die Wehmut in eine neue, unergründliche Welt – du Nachtbegeisterung, Schlummer des Himmels kamst über mich – die Gegend hob sich sacht empor; über der Gegend schwebte mein entbundener, neugeborner Geist. Zur Staubwolke wurde der Hügel – durch die Wolke sah ich die verklärten Züge der Geliebten. In ihren Augen ruhte die Ewigkeit – ich faßte ihre Hände, und die Tränen wurden ein funkelnendes, unzerreißliches Band. Jahrtausende zogen abwärts in die Ferne, wie Ungewitter. An Ihrem Halse weint ich dem neuen Leben entzückende Tränen. – Es war der erste, einzige Traum – und erst seitdem fühl ich ewigen, unwandelbaren Glauben an den Himmel der Nacht und sein Licht, die Geliebte.

DIE ELIXIERE DES E.T.A. HOFFMANN

Von Boris C. Motzki

1. Chaos und Ordnung

„Ich möchte fast sagen, das Chaos muss in jeder Dichtung durch den regelmäßigen Flor der Ordnung schimmern.“

Genauer als mit diesen Worten des großen Romantikers Novalis kann man die Dichtung eines anderen großen Romantikers, nämlich diejenige E.T.A. Hoffmanns eigentlich nicht beschreiben: So wild fabulierend kommt sie daher, so phantastische Spiel- wie Gedankenräume macht sie auf, dass man aus dem Staunen nicht heraus kommt und oft auch nicht mehr hinterher – und schon gar nicht mitkommt, und gleichzeitig merkt man auch den Juristen Hoffmann als Bauherr des Ganzen. Seine Elixiere sind sozusagen eine geheime Ordnung, ein regelrechter Ordnungswille, über den dann aber das kreative Chaos Bahn bricht. War Novalis der melancholische Vertreter der Romantik, so ist Hoffmann der grotesk-surreale Vertreter, aber beide eint das Streben und die Sehnsucht nach dem Unendlichen, bei Novalis heißt das Symbol dafür „Blaue Blume“ (im Roman *Heinrich von Ofterdingen*), bei Hoffmann ist es z. B. der einer gleichnamigen Erzählung titelgebende „goldne Topf“.

Regieassistent und Abendspielleitung ... Marie Ryschka; Soufflage ... Heidi Pohl; Regiehospitalität ... Daphne Welsch; Technischer Leiter ... Dominik Maria Scheiermann; Werkstättenleiter ... Niels Sonnemann; Produktionsleitung und Konstruktion ... Anne Bugner; Mitarbeiter der Technischen Leitung ... Bertil Brakemeier, Luca Fleischhut; Bühneneinrichtung ... Guido Reichert, Damian Kommander; Veranstaltungstechnik ... Ruben Becker, Laura- Sophie Mohr, Michael Sperling, André Windolf, Tobias Wohlfarth, Matthias Zangerle; Auszubildende Veranstaltungstechnik: ... Dirk Bousonville, Eduardo dos Santos Casillhas, Dan Gebhardt, Sebastian Koch, Jakob Kortmann, Joanna Olaleye, Andreas Sauther, Robert Warden, Philip Weppner; Leiter der Veranstaltungstechnik ... David Amend; Requisite ... Susanne Schmitz, Lilli Kübler, Tahle Kraft; Leiter der Requisite ... Fred Haderk; Leiterin der Dekorationswerkstatt ... Isabella Krupp; Leiter der Schreinerei ... Ingo-Rainer Seefeldt; Leiter der Schlosserei ... Erich Bohr; Leiterin des Malsaals ... Bettina von Keitz; Kostümdirektorin ... Ute Noack; Stellv. Kostümdirektorin ... Antonia Hilchenbach; Koordination Garderobenwesen

... Irina Kraft, Julia Seiler; Damengewandmeisterinnen ... Britta Hachenberger, Mareike Nothdurft; Kostümfärberei ... Lisa Maline Busse; Herrengewandmeister ... Thomas Kremer, Falk Neubert; Fundusverwaltung ... Ingrid Lupescu, Cora Volz; Chefmaskenbildner ... Guido Paefgen; Stellv. Chefmaskenbildner ... Thomas Hilckmann; Maske ... Marisa Eilert

FOTO
S. Kämmer, D. Mutlu, H. Kraft, D. Storozhuk

NACHWEISE
Zum Stoff und *Die Elixiere des E.T.A. Hoffmann* sind Originalbeiträge von Boris C. Motzki. *Zum Autor* ist zu finden unter <https://etahg.de/kuenstler/>, Abruf 06.01.2026. 3. *Hymne an die Nacht* aus: Novalis (1800): *Hymnen an die Nacht*. Berlin. Foto © Andreas J. Etter

IMPRESSUM
Spielzeit 2025/2026;
Herausgeber: Staatstheater Mainz; Intendant: Markus Müller; Geschäftsführender Theaterdirektor: Erik Raskopf; Redaktion: Boris C. Motzki; Druck: Spreedruck GmbH; Visuelle Konzeption: Neue Gestaltung, Berlin

E. T. A. Hoffmann Meister Floh (UA) Mainz Staatstheater

MEISTER FLOH (UA)

nach der Erzählung von E. T. A. Hoffmann (1822)
Fassung von Woody Mues

Peregrinus Tyß ... Daniel Mutlu
Dörtje Elverdink, *George Pepusch*, *Röschen* ... Diana Storozhuk
Meister Floh, *Leuwenhoek* ... Stephanie Kämmer
Meister Floh, *Swammerdam* ... Holger Kraft

Inszenierung ... Woody Mues
Ausstattung ... Anton von Bredow
Musik ... Lena Geue
Licht ... Ruben Becker, Andreas Sauther, André Windolf
Dramaturgie ... Boris C. Motzki

Aufführungsdauer: 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

Premiere am 21. März 2026
U17



2. Avant la Lettre

Die Spuren, die die Romantik hinterlassen hat, sind zahlreich, gehen bis ins Populäre, denkt man an das Genre der Romcom oder etwa an einen Albumtitel der Band *Element of Crime*, der schlicht „Romantik“ hieß und vor ungefähr zwanzig Jahren eine Renaissance einläuten wollte, die mittlerweile durch eine Bewegung namens Neoromantik, rund um den Autor Simon Strauß, erneut bahnbrechend daherkommt.

Das Hoffmannsche Werk insbesondere hat ganz markante und konkrete Spuren hinterlassen: Recht früh bereits machte Jacques Offenbach in einer Verschmelzung aus Biographie und Œuvre daraus die phantastische Oper *Hoffmanns Erzählungen* (1881), die kongenial den Autor Hoffmann in seine Bilderwelten blicken lässt (wie es Steven Soderbergh mit Kafka in seinem gleichnamigen Film sehr viel später machen sollte.)

Die Spuren des Gedankenmikroskops, das der *Meister Floh* zur Verfügung stellt, finden sich im Watergate-Skandal wie in George Orwells Dystopie *1984* wieder und sind mittlerweile durch heutige Überwachungsmöglichkeiten im Zeitalter des gläsernen Menschen zu zweifelhaftem Ruhm gekommen.

Die Anderswelten, die Hoffmanns Figuren oft so mühelos durchschreiten und erst mit Verzögerung realisieren, führen gar zur Upside Down-Welt des dieser Tage größten Serien-erfolges *Stranger Things*.

3. Sein und Spiel

So wie Hoffmann sich aus dem engstirnigen Bürokratieleben in seine übernatürlichen Welten träumte und Wahrheit mit Fiktion parallelisierte, Sein mit Spiel teils gleichsetzte, macht es die Bühnenadaption *Meister Floh* von Woody Mues: Spielerisch lässt der Abend biographische Spuren der Regie und der Spieler*innen in einen Kosmos einfließen, der wiederum wie ein Kindertraum erscheint. Dabei sind dem Spiel und dem Denken keine Grenzen gesetzt, ist alles erlaubt, wenn nur eine Prämisse gewahrt bleibt: „Wir spielen immer, wer es weiß, ist klug“ (Arthur Schnitzler).

